

Ich lybe dich!

Autor(en): **Weigel, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 6: **Apropos Sport**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich lybe dich!

Von Hans Weigel

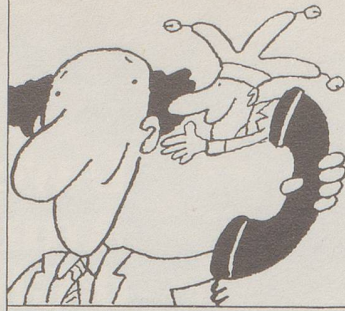
Wie man Gaddaffi schreibt, das ist umstritten, das wissen nicht einmal seine Anhänger. Denn er schreibt sich mit arabischen Buchstaben, und eine Transkription in unsere Lettern ist problematisch. (Mit den sirischen Namen ist's auch nicht einfacher.) Kadafy? Khadaphy? Gaddahffi? ... die Varianten sind zahllos. Doch eine nicht ganz stimmende Orthographie ist da immerhin keine so grosse Sünde. Denn es wird ein Naher Osten sein, und Kadafi wird immer sein. Aber das Land, das er derzeit regiert, ist langlebiger.

Und drum ersuche ich alle Sprechenden im Funk und Fernsehen, den Namen dieses Staates richtig auszusprechen. Dies geschieht derzeit nämlich so gut wie nie.

Ich weiss: Libyen spricht sich leichter als Libyen. Aber das Leben ist ja auch sonst nicht einfach. Und so arg kann es nicht sein, sich vom unrichtigen Libyen auf das richtige Libyen umzuprogrammieren.

Wenn ich allerdings dran denke, dass das passende Adjektiv richtig «libysch» heisst, wird dieses Problem mir tippsch unsympathisch.

PS. Auch ich wäre froh, wenn es mit Libyen nur Probleme der Aussprache gäbe!



**Nebelspalter-
Witztelefon
01 55 83 83**

Zeitzeichen

Als ein Jugendlicher nach seiner Freizeitbeschäftigung gefragt wurde, antwortete er knapp: «Zeit umbringen!»

Keine Panik. Die «Umgebrachte» wird den Jüngling überleben ... *PR*

Aufgeschnappt

«Die Schweiz ist für mich eine sehr männergeprägte Institution, ein Männerstaat – man spricht ja auch vom «Vaterland»», verkündete eine Frau mit Vehemenz in ihrer «Muttersprache» ... *Richi*

Aufgegabelt

In ihrem Buch *Der Politiker und sein Gewissen* schreibt die deutsche Bundestagsabgeordnete Hildegard Hamm-Brücher: «Wenn alle (zu Recht) um den Frieden streiten, streite ich mit gleichem Recht und gleicher Dringlichkeit um unsere Freiheit im allgemeinen und die Gewissensfreiheit des Politikers im besonderen. Die erste Voraussetzung dafür sind ein den Verfassungsauftrag glaubwürdig erfüllendes parlamentarisches System und Abgeordnete, die sich ihrer persönlichen Verantwortung hierfür bewusst sind.»

Dies und das

Dies gelesen: «Die Mitglieder der britischen Königsfamilie haben im Jahr 1985 gearbeitet wie selten zuvor. Die Königin hatte 586 öffentliche Verpflichtungen, verglichen mit 511 im Jahr 1984. Thronfolger Prinz Charles hatte 404 öffentliche Auftritte, rund 100 mehr als im Jahr zuvor. Seine Ehefrau Prinzessin Diana steigerte sich von 177 auf 299 Termine ...»

Und das gedacht: Höchste Zeit, dass eine königliche Gewerkschaft zum Rechten sieht. *Kobold*

Väter mit Ausrufzeichen

Wenn eine(r) mit der Sprache Mühe hat, muss das nicht immer an der Sprache liegen.

Da informierte eine Bank über «die Erstellung einer Rampe, wodurch unsere Schalter für Kunden, die auf den Rollstuhl angewiesen sind, und für Mütter mit Kinderwagen besser erreichbar werden sollten».

Als ob diese Angaben nicht klar genug wären, konnte es ein Redaktor nicht verklemmen, hinter Mütter in Klammer «und Väter!» einzufügen.

Sollte das bedeuten, dass nicht auch Tanten (und Onkel!), Grossmütter (und Grossväter!), grosse Schwestern (oder Brüder!) und andere Kinderwagenschieber die von der Bank erstellte Rampe benutzen dürfen? *Boris*

